

149.

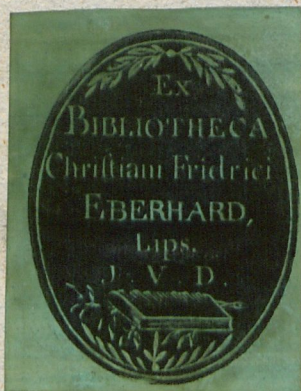


V

~~Ambo.~~

~~V. 4. 52.~~

(~~tab. 2, 500.~~)





Die 2.  
**Musik und Poesie,**

welche  
auf dem öffentlichen Schauplatze

den 30. May 1763.

zum Andenken  
des wieder hergestellten

**Friedens**

angehöret worden.



---

Freyberg,  
gedruckt bey Samuel Friedrich Barthel.



Actus I.

Germaniens Elend.

Sc. I.

Germanien.

**S**oll Angst und Furcht mit bangen Herzen,  
Bey Sorgen, Harm, Gefahr und Schmerzen  
Verschmacht ich unter meiner Noth.  
Da ich in dieser dunkeln Höle  
Mich stets mit neuer Schwermuth quäle,  
Die meinen Fall und Umsturz droht.

B. A.

Sc. II.

Mars.

Unter Wetter, Sturm und Rasen  
Steiget meine Pracht empor.  
Wo man höret Lärmen blasen,  
Wo mich Brand und Raub erhitzet,  
Und wo Blut das Land bespritset,  
Da, da wächst mein Glück hervor.

B. A.

Sc. V.



※ ✠ ✠ ✠ ※

Sc. V.

Zwey Engel.

Ruhet sanft und ohne Sorgen,  
Weil die Vorsicht für euch wacht.  
Laßt die Hölle Feuer speyen,  
Laßt die Feinde Heah schreyen;  
Da bereits ein froher Morgen  
Eurer Ruh entgegen lacht.

B. A.

Sc. VII.

Germanien.

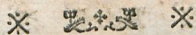
Wem soll ich nun mein Schicksal klagen,  
Das mir den letzten Stoß gedroht?  
Mit Zittern, Neczzen, Furcht und Zagen  
Ring ich und winde meine Hände,  
Und ruffe ängstlich: HERR! mach Ende  
In dieser allgemeinen Noth.

B. A.

Sc. VIII.

Der klagende Sachse.

Bedrängtes Vaterland! so liegst du nun im Staube,  
Und wirst mit deiner Pracht der Waffen Macht zum Raube.  
Dein Ansehn ist dahin: dein Bogen ist geknickt,  
Und deine Freyheit seufzt gekränkt und unterdrückt.  
Dein Patriote weint in unverdienten Fesseln,  
Dein Feld und Weinberg trägt statt Korn und Weine Messeln.  
Dein herrlich Arsenal steht kläglich ausgeleert,  
Und der Paläste Pracht liegt jämmerlich zerstört.  
Der arme Bürger muß aus seiner Wohnung weichen,  
Und seine Lagerstatt den fremden Gästen reichen.  
So wird Gerechtigkeit durch strenge Macht verjagt,  
Wenn Stolz und Frevel herrscht, der Arm und Reiche plagt.  
Wie, wenn der Elephant gereizt den Rüssel hebet,  
Und alles niederritt, so, daß die Erde bebet:  
So schrecklich drohet hier der Waffen Umgestüm,  
Und Bliz auf Bliz und Schlag auf Schlag gleich hinter ihm.  
Doch



Doch, wer hat Worte genug, die Plagen zu erzählen,  
Die Sachsens Gegenden von Tag zu Tage quälen?  
Ich schweige. Denn hier kommt ein tiefgebeugtes Chor,  
Und trägt seine Noth mit bangen Klagen vor.

### Zwey Studenten.

1.

Wie lange quälet uns der Krieg in Deutschlands Grenzen?  
Wie lange sehn wir die blossen Säbel glänzen?  
Wie lange werden wir von Helicon verschleucht?  
Und wo ist nun Apoll, der uns die Hände reicht?

2.

Wie diese Schwere Last den ganzen Erdbreis drückt;  
So liegen wir gewiß darunter halb ersticket.  
Wir fühlen unsre Noth, und Klagen, Weh und Ach  
Gehn als Gefährten uns von Fuß zu Fuße nach.

1.

Was das gemeinste heißt, die Theurung aller Sachen  
Kan unsrer Lebensart genug zu schaffen machen,  
Wenn Hunger, Dürstigkeit und Mangel auf uns bringt,  
Und dieses Ungemach fast zur Verzweiflung zwingt.

2.

Ja, laß uns unsern Blick auf jene Städte lenken,  
Wo man vorher uns sah mit Weisheits-Nektar tränken:  
Wie liegen sie nunmehr so jämmerlich verstorbt?  
Und als ein Adama in Asch und Staub verkehrt.

1.

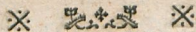
Sieh hin auf Wittenberg: dort, wo die reine Lehre  
Einst frische Wurzeln schlug: wo sind der Musen Chöre?  
Hat sie nicht Mord und Brand, Raub und Gewalt verjagt?  
Worüber es noch jetzt in Schutt und Asche klagt.

2.

Dort, wo der Leine-Fluß die fetten Auen nähret,  
Hat man theils Lehrende theils Lernende gehöret  
Des Krieges Ungemach und Last vermalebeyn,  
Und Millionen Ach bis zur Verzweiflung schreyen.

1. Dort





I.

Dort, wo das Baltische Meer an das Gestade spühlet,  
Hat auch der Musen Volk des Krieges Wuth gefühlet.  
So tröstlich Rostock sonst der Weisheit Dählern war,  
So elend sieht es nun, nach mancherley Gefahr.

2.

Dahero fügen wir den treuen Wunsch zusammen:  
HER! komm, und lösche doch die wilden Krieges Flammen,  
Daß die Gelehrsamkeit nicht ganz zu Grunde geht,  
Und künftig auch bey uns in neuen Glorie steht.

Sc. IX.

Zwey Landjunter.

1. So macht nun der Frühling die ganze Welt munter,  
Und alles empfindet desselbigen Zunder.  
So regt und bewegt sich die ganze Natur,  
Und führet uns zu des Allmächtigen Spur.

2. Der Erdenball wälzet uns näher zur Sonnen,  
Nachdem er verneuerte Kräfte gewonnen,  
Durch deren befeelende Wärme und Gluth  
Wird alles lebendig, was lange geruht.

1. Die Felder und Wälder, die Wiesen und Ager  
Sind wieder von himmlischen Segensrhan schwanger.  
Der Wiesen und Berge liebreizendes Grün  
Geht über Smaragden, Sapphir und Rubin.

2. Die Flocken, so neulich die Aeste beschweret,  
Sind nunmehr in liebliche Blüten verkehret.  
Wir sehen die Zweige der Bäume belaubt,  
Und nicht mehr des herrlichen Schnees heranbt.

1. Die schüchternen Vögel versammleten sich wieder,  
Und stimmen die Kählen in künstliche Lieder,  
So, daß der zur Kühlung beschattete Wald  
Als eine kunstreiche Capelle erschallt.

2. Hier ruffet der Guckguck, dort wirbelt die Lerche:  
Hier klappern die Schnäbel der geizigen Störche.  
Dort preisen mit Zwitschern das reizende Jahr  
So Stieglitz als Zeisig, so Amsel als Stahr.

1. Hier



1. Hier schläget die Wachtel, dort hört man mit Schreyen  
Die Elster und Dohlen und Spechte sich freuen.

Hier locket die Nachtigall, flöhet und lacht,  
Bald girrt sie und schmettert und schläget mit Macht.

2. Hier machen in Bächen die schlüpfrigen Frösche  
Bey laulichen Abend ein rauschend Gemäse,  
Wenn anderswo Hummel und Hornisse brummt,  
Und Fliege und Käfer zum Zeitvertreib summt.

1. Die Hirten eröffnen die Ställe mit Freuden,  
Und führen die Heerden auf grasichte Weiden,  
Und diese bezeigen viel Freude dabey,  
Nachdem sie von ihrer Gefangenschaft frey.

2. Hier brüllen die Rinder voll Lust und Vergnügen,  
Dort blöcken die Schaafe und mäckern die Ziegen:  
Hier schnattert die Ente, dort krähet der Hahn,  
Und melbet das kommende Tageslicht an.

1. Hier kröchzet der Kabe, dort wiehern die Pferde,  
Hier hüpfet und springet die wollichte Heerde,  
Die Tityrus, Phyllis und Phylax bewacht,  
Wo Lust und Vergnügen den Zeitvertreib macht.

2. Hier winden die Nymphen wohlriechende Kränze,  
Dort halten die Gratien lustige Tänze,  
Und jede bewundert die herrliche Pracht,  
Die alle Geschöpfe voll Freudigkeit macht.

1. Und eben der mächtige Schöpfer der Erden,  
Der Finsterniß in Licht verwandelt läßt werden,  
Braucht nicht mehr, als ein Wort, so muß es geschehn,  
Daß wir seine Hülfe den Augenblick sehn.

2. So, wie sich die Kälte in Wärme verkehret,  
Daß weder Eis noch Schnee die Felder beschweret,  
So tröstlich wird jene Veränderung seyn,  
Wenn uns nach der Unruh wird Ruhe erfreun.

Sc. X.

Die Hoffnung.

GOTT zürnet zwar, doch mit Verschonen.

Er nimmt, und läßt doch übrig seyn.

Bald wird der Friede bey uns wohnen,

Da uns der Segen wird belohnen,

Und neues Wohlergehn erfreun.

B. H.

Act. II.

✱ ✱ ✱ ✱

ACTUS II.

Germaniens Erlösung.

Sc. I.

Der Patriot.

1.

So komm doch wieder, Himmelskind!  
Laß uns dein holdes Antlitz schauen.  
Du siehst, wie wir verlassen sind,  
Und nur des Höchsten Beystand trauen.  
Wir wissen, daß der an uns denkt,  
Wenn uns der Feind verfolgt und kränkt.  
Wir glaubens fest, er kann uns retten,  
Und zweifeln nicht, es wird geschehn,  
Daß wir die Hülfe eher sehn,  
Als wirs uns eingebildet hätten.

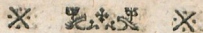
2.

HERR! der du stürmst, und Stürme stillst,  
Das Land erquickst, und donnerad krachest,  
Der du zwar tödtest, wenn du willst,  
Doch aber auch lebendig machest,  
Erhöre uns von deinem Thron!  
Du hörst. Hier kommt der Friede schon:  
Wir alle jauchzen ihm entgegen,  
Voll ächter Treu und Dankbarkeit  
Erregt, gerühret und erfreut.  
So ruht das Land in deinem Seegen.

3.

Wir sehen dich nun ausgeföhnt.  
So gönn uns doch dieß Glück auf Erden.  
Laß dieses Jahr mit Ruh gekrönt  
Uns ein erwünschtes Halljahr werden.

Wird



Wird unser Wunsch, o HERR! gelingen,  
So wird die fast zerföhre Welt,  
Die dir gebücht zu Fusse fällt,  
Ein frohes Halleluja singen.

### Germanien.

Holder Frühling, sey willkommen!  
Denn hier glänzen Licht und Pracht.  
Da uns unter Ambradüsten  
Hier in Gärten, dort in Triften  
Schmuck und Lust entgegen lacht.

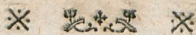
B. A.

### Sc. III.

#### Ein glücklicher Zeichendeuter.

So fliehet des rauhen Winters Schrecken,  
Und Wälder, Gärten, Busch und Hecken  
Bekleidet nun des Frühlings Pracht,  
Der alles neu und munter macht.  
Die Sonne wirkt mit warmen Strahlen,  
Die das verjüngte Land bemahlen.  
Der Erde weiter Schooß gebiert,  
Und wird mit Blumen ausgeziert.  
So steh nun still von bangen Beben:  
Laß dich den holden Lenz beleben:  
Denn hier erquicket sich Blick und Brust  
Bey mehr als tausendfacher Lust.  
Wie schön wird die Natur verjünget!  
Worein der Saft von neuen dringet.  
Wie wird nicht das Gemüth gerührt,  
Das diesen frohen Wechsel spürt.  
Wie sich nun Erd und Himmel freuen:  
So wird auch unser Wunsch gedeuen.  
Daß nach der langen Trauer-Nacht  
Das Friedenslicht von neuen lacht.

Ich



Ich sehe jene Folgezeiten  
Viel frohen Dank und Lust begleiten.  
Und hier hebt schon ein ganzes Chor  
Des Friedens Herrlichkeit empor.

### Die Stände.

Religion. Mein Heiligthum war fast zerstört,  
Policey. Geseze, Recht und Zucht verkehrt,  
Student. Und unsre Mufen schwüchtern worden.  
Bürger. Gewinst und Nahrung war geschwächt.  
Bauer. Dem Landbau wiederfuhr kein Recht,  
Wir sahen nichts als leere Horden.  
Zusammen. Drum weicht, ihr Furien, zurück!  
Ehenk uns, o Friede deinen Blick!  
Religion. So wird sich Licht und Recht erhöhen.  
Policey. So wird die Bosheit nicht bestehen.  
Student. So prangt Gelehrsamkeit im Flor.  
Bürger. So hebt der Handel sich empor.  
Bauer. So grünt und trägt das Feld von neuen.  
Zusam. Wen soll der Friede nicht erfreuen?

### Sc. VI.

### Die bedrängten Länder.

Schles. Wie lange soll mich noch die Last des Elends drücken?  
Ist keine Rettung da, mich wieder zu erquickten?  
Sachf. Bey mir folgt Schlag auf Schlag, da Bliz und Donner  
kracht,  
Und mich des Schicksals Grimm zu einer Wüsten macht.  
Frank. Mir hat des Krieges Wuth des Lebens Mark genommen:  
Wenn werd ich wiederum zu neuen Kräften kommen?  
Bessen. Mich hat der stolze Feind ganz jämmerlich verbeeret,  
Und meine Herrlichkeit bis auf den Grund verstoffret.  
Westph. O welche lange Nacht erfüllet mich mit Graus!  
Werd ich nicht bald erlöset, so ist es mit mir aus.

Germa-

Germanien.

Wenn Sturm und Wetter ausgetobet,  
 Erfreut uns heller Sonnenschein.  
 Bald wird der Friede uns erquickten.  
 Er kommt. Wir sehn ihn mit Entzücken.  
 Wie groß wird unsre Freude seyn?

B. II.

Sc. VII.

Die Vorsicht und die bedrängten Länder.

Vors. Laß deinen Glauben nicht den Zweifel irre machen,  
 Und überlaß nur Gott den Ausgang aller Sachen.

Schles. Mein Glaube gründet sich auf diesen Fels allein:  
 So wird mein Wunsch zuletzt gewiß erfüllt seyn.

Vors. Hast du nicht allezeit durch stille seyn und hoffen  
 Zu deinen Wohlergehn das rechte Ziel getroffen?

Sachs. Die Hoffnung soll hinfort mir statt der Sonne dienen:  
 So wird mein wahres Glück bey meiner Raute grünen.

Vors. Bedenke, was Gebet und wahre Andacht nützt!  
 Und wie uns dieser Schild vor aller Wuth beschützt.

Franken. Mein Weybrauch soll hinfort zu Gottes Thronen steigen,  
 Bis mir derselbige wird Schutz und Hülfe zeigen.

Vors. Wenn aber Gott nicht gleich sein Ja und Amen spricht,  
 So harre mit Geduld, sey still, und murre nicht.

Hessen. Ich werde mich allein des Höchsten Schutz ergeben,  
 Und nie durch Ungebuld demselben wiederstreben.

Vors. Und endlich gebet nach, und schickt euch in die Zeiten.  
 Gott haßt zwar unrecht thun, nicht aber unrecht leiden.

Westph. Die Klugheit soll mir nun zu einen Leitstern seyn:  
 So laß ich mich nicht mehr in Haß und Feindschaft ein.

Vors. Der Vorsatz ist gerecht. Gott wird ihn unterschreiben.  
 Ihr sollt hinführo frey von Unruh seyn und bleiben.

Sc. VIII.

✱ F. S. ✱

Sc. VIII.

Der reiche Mann.

Vorsicht! wachst du zum Verderben?

Wo sind meine Schätze hin?

Soll ich ferner auf dich hoffen?

O wie schlecht hab ichs getroffen,

Da ich nun ein Bettler bin.

B. A.

Sc. X.

Der Wucherer.

Geld! Geld! Geld!

Ist die Lösung auf der Welt.

Geld läßt uns in Kummer lachen.

Wer den Mammon bey sich hat,

Kan die allerschwersten Sachen

Leichte und erträglich machen.

B. A.

ACTUS III.

Germaniens Freude und Dank.

Sc. I.

Der Friede.

Fallt ihr Ketten! reißt ihr Bande!

Friede lacht dem Vaterlande

Freiheit und Vergnügen zu.

Deutschlands Wohlfarth und Gedeyen

Grünt und blühet schon von neuen,

Und nichts stöhret seine Ruh!

B. A.

Sc. III.

✱ ✱ ✱ ✱ ✱

Sc. III.

Die Stände.

Relig. O Welch ein göttliches Geschicke!

Polic. O welche gnadenreiche Blicke!

Stud. O welcher ehrfurchtsvoller Thron!

Bürg. Hier strahlen alle Herrlichkeiten:

Bauer. Hier glänzen jene güldne Zeiten:

Zusam. Hier finden wir der Tugend Lohn.

Relig. Erhalt uns, HErr, bey reiner Lehre.

Polic. Das Recht befördre deine Ehre.

Stud. Laß Kunst und Wissenschaft erhöhn!

Bürg. Laß Handel, Müß und Fleiß gelingen!

Bauer. Laß unser Land viel Früchte bringen!

Zusam. So wächst unser Wohlergehn.

B. A.

Sc. IV.

Mars.

Donner, Hagel, Bliß und Flammen!

Komm zu meinen Dienst zusammen!

Höllens-Abgrund, öffne dich!

Furien, zeigt eure Treue

Heute gegen mich außs neue.

Kommet, und begleitet mich!

Der eine Geist.

Wer waget sich zu dieser Kluff?

Wer störet mich in meiner Gruff?

Wer ruffet mich auß meiner Grabes-Hölle?

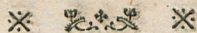
Blutdürstiger Tyrann!

Gedenke, was du mir gethan,

Und warte nicht außs neue meine Seele.

Der





Der andre Geist.

Ergrimmet Menschenfeind! hast du nicht genug geschwärmt?  
 Und auf der Oberwelt bishero satt gelärmt?  
 Wo nach so vielen Blutvergiessen  
 Von Thränen ganze Ströme fliessen.  
 Doch, weil nunmehr dort Ruh und Friede lacht,  
 Der einen grossen Strich durch deine Rechnung macht,  
 So willst du unser Reich in Furcht und Schrecken setzen,  
 Und uns auf jene Erden-Bürger hegen.  
 Nein! warum sollten wir den Frieden stören?  
 Von dem wir schon viel Freudenlieder hören.

Mars.

Wohlan! wir wollen Berg auf Berge türmen,  
 Und mit gesamnter Macht den Himmel stürmen.

Sc. V.

Ein Prophet.

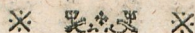
Nach so langen Finsternissen  
 Glänzt das helle Sonnenlicht.  
 Das dem Alter, wie der Jugend  
 Ruhe, Segen, Ehr und Tugend  
 Glück und alles Heil verspricht.

B. A.

Uben derselbe.

Hier legt sich Schrecken, Furcht und Graus,  
 Um unsre Wünsche zu erfüllen.  
 Der Friede theilt den Segen aus,  
 Und hemmet allen Widerwillen.  
 Er spricht dem wilden Krieger Hohn,  
 Und führt uns in ein helles Gosen,  
 Er zahlt der Tugend reichen Lohn,  
 Und pflanzt an statt der Dornen Rosen.

Th



Ihr Länder! hofft auf neues Wohl:  
Der Friede bringt euch Heil und Leben.  
Kommt, preißt die Vorsicht ehrfurchtsvoll,  
Die euch wird güldne Zeiten geben.  
Kommt, bringe dem Höchsten Ehr und Ruhm:  
Singt, niebre Hütten, jauchzt, Palläste!  
Gott schüzet uns, sein Eigenthum,  
Und macht der Thore Riegel feste.

Sc. VIII.

### Die tanzende Jugend.

1.

Kommt! singet und springet mit freudigen Herzen,  
Erfüllet die Lüfte mit Lachen und Scherzen,  
Belebet die Geister mit reizender Lust,  
Erregt zum Vergnügen die schmachtende Brust.

2.

Auf! schmücket den Frühling mit Blumen und Kränzen:  
Regt Hände und Füße zu lustigen Tänzen.  
Besinget des Schöpfers unendliche Macht:  
Bewundert und preiset die herrliche Pracht.

3.

Hier jauchzen und rühmen die Gärten und Wälder:  
Dort lachen die grünenden Wiesen und Felder:  
Hier schwirren die Vögel mit lieblichen Klang:  
Dort hüpfen die Thiere mit freudigen Dank.

4.

Wir lassen uns diese Exempel bewegen,  
Und freuen uns über den herrlichen Seegen,  
Der heiteren Himmel aus stürmender Nacht,  
Aus Ungestüm Ruhe und Friede gemacht.

5.

O Friede! o Friede! o Friede! o Friede!  
Wir ehren dich alle mit frohen Gemüthe.  
Dein Leben begeistert das stockende Blut:  
Dein Einfluß erquicket und stärket den Muth.

6.

Nun schlafen wir sicher von Abend zum Morgen:  
Nun stört uns kein Schrecken und quälende Sorgen,  
Nun steigt der Handel und Wandel empor;  
Nun stehet der Landbau in Seegen und Flor.

7.

Nun grünet und blühet die Hoffnung von neuen,  
Nun wächst der Vorrath mit reichen Gedeyen.  
Nun füllen die Schätze das ledige Haus.  
Nun schmücket die Zimmer der Ueberfluß aus.

8.

O fröhliche Stunden! o glückliche Zeiten!  
Kommt, laßt uns dem Frieden ein Opfer bereiten!  
Bleibt dieser in niemals gehinderten Lauf,  
So rühmen und singen wir freudig: Glück Auf!

Sc. IX.

Mars.

Seht, wie vor mir die Länder zittern,  
Und Felsen, Wall und Thurm erschüttern,  
Wenn meine Donnerstimme brüllt,  
Und Blitz und Schlag die Luft erfüllt.

Sc. X.

Mars und der Friede.

Mars. Hier ist mein Säbel! hier die Hand!  
Zur neuen Freundschaft Unterpfaud,  
Daß wir versöhnt und friedlich leben.

Friede.

✱ ❧ ❧ ✱

Friede. Hier ist der frische Lorberkrantz!  
Der deinem Namen so viel Glantz  
Als mir Zufriedenheit wird geben.

Mars. Ich steh dir allzeit mächtig bey.  
Mein Schwerdt und Helm mit Schlag und  
Blitzen

Soll dich nicht schrecken, nein! beschützen,  
Daß dein Vergnügen sicher sey.

Friede. Ich aber werde mich bemühen,  
Verdacht und Schein mich zu entziehen,  
Der dich zur Rache reizen kann.

Beyde. So wird sich Welt und Himmel freuen,  
So wird das Vaterland gedeyen  
So schadet weder Fluch noch Bann.

Tutti.

Gott des Friedens, treuer Hüter!  
Halte deine Allmachts-Hand  
Ueber unser Vaterland!

Laß das hohe Churhaus Sachsen  
Auch gedrückt, wie Palmen, wachsen.  
Mehre Freybergs Silberblicke!

Treib Gefahr und Furcht zurücke.  
Schütze unser Heiligthum

Uns zum Seegen, dir zum Ruhm.  
Laß die Policey von neuen  
Unter deinem Schutze gedeyen!

Schütt auf jedes Bürgerhaus  
Deine Gnade reichlich aus!

So erschallen unsre Lieder:

Gott des Friedens ꝛc.

B. A.



lon YG 457

ULB Halle

3

004 811 704

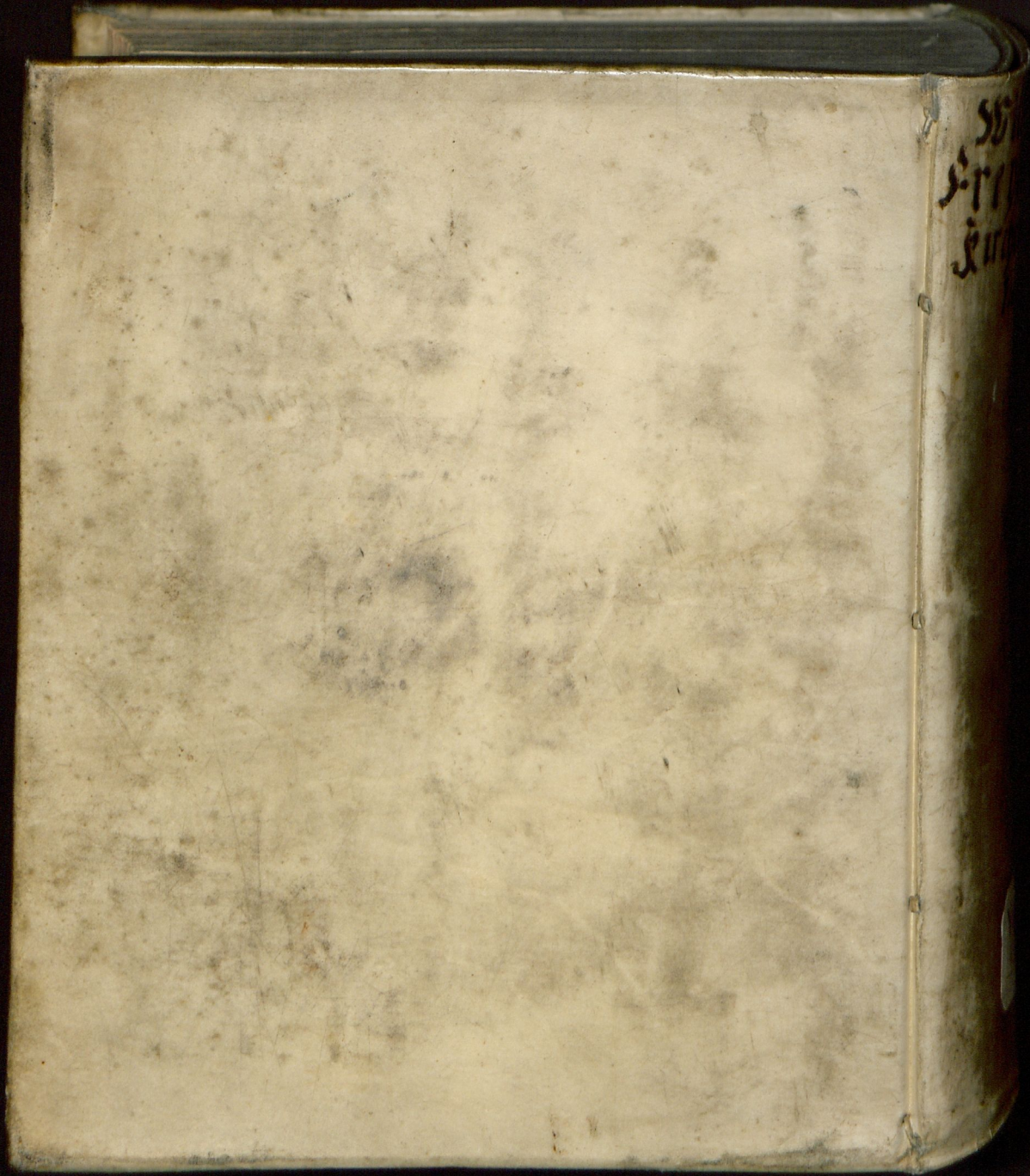


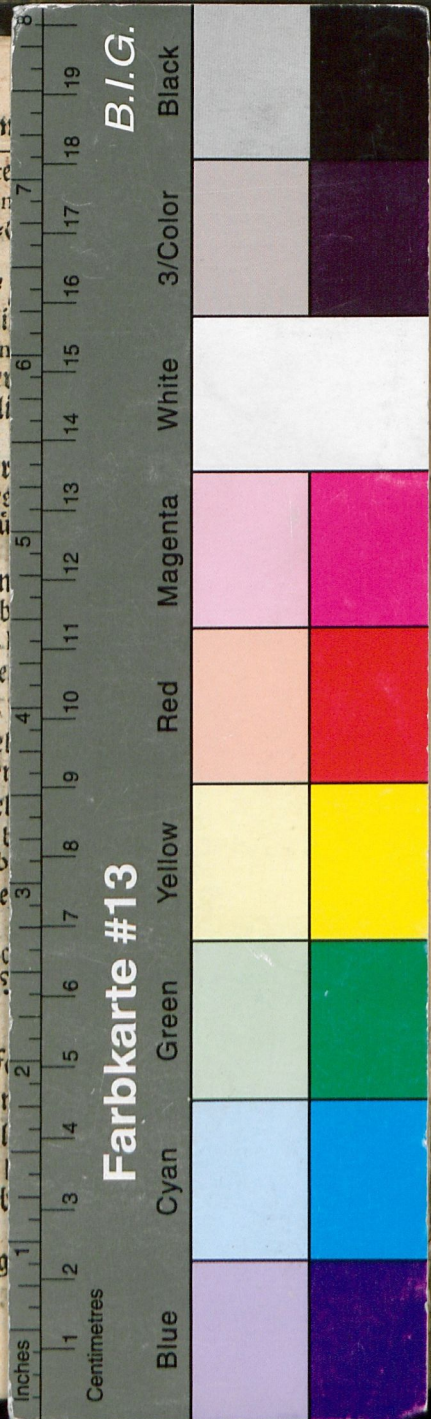
sb. f

10 18

n. 5







Die 2  
**Musik und Poesie,**

welche  
auf dem öffentlichen Schauplatze

den 30. May 1763.

zum Andenken  
des wieder hergestellten

**Friedens**

angehört worden.



---

Freyberg,  
gedruckt bey Samuel Friedrich Barthel.